

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941**

2 (2.1.1941) Bezirksausgabe Hagenau-Weissenburg

## HAGENAU

### Reden wir einmal über ... Herrenmode

Ik. Hagenau, 2. Januar. Ueber Herrenmode dürfte in Hagenau bisher kaum ein Vortrag gehalten worden sein. Die Ausrichtung der Schneider-Innung des Kreises nach dem deutschen Innungswesen brachte es mit sich, daß Bezirksoberrichter Deckert seine Innungsmitglieder auf die führende Stellung aufmerksam machte, die Berlin in der Herrenmode einnimmt und auf die Schulung, die das Ziel verfolgt, jeden Schneidermeister, der es will, zum vollendeten Modekünstler auszubilden; er wies mit besonderem Nachdruck auf die Pforzheimer Meisterschule hin. Eine Reihe anderer Fragen ist in dieser Innungssitzung behandelt worden: Organisation des Handwerkes, Lehrlingswesen, Tauglichkeitsfrage, Rohstoffbeliegerung, Kostenberechnung, Arbeitsbeschaffung, Lohnordnung, handwerkliche Buchführung. Verschiedene Fachkurse sind für die nächste Zeit in Aussicht gestellt worden. Kreis-Handwerksmeister Lehmann gab Kenntnis von dem Aufgabenbereich der Kreishandwerkschaft. Der Obermeister der Innung, Wächter, teilte mit, daß die Meister Anstett, Streser und Hess dem Innungsvorstand angehören. Herr Hess wird sich besonders mit der Frage der Arbeitsbeschaffung befassen und anfallende Aufträge an die Innungsmittglieder verteilen. So ist nun auch die Schneider-Innung des Kreises Hagenau in ihre neue Bahn gestellt, zum Vorteil der Innungsmittglieder.

## Von der Straßenverkehrsordnung

### Eine neue Verkehrsregelung in der Stadt Hagenau

Hv. Hagenau, 2. Jan. Mit der Einführung der Straßenverkehrsordnung im Elsaß ist auch für Hagenau das Problem einer neuen Verkehrsregelung aktuell geworden. Hagenau ist in seinem Stadttinneren dicht bebaut und hat entsprechend seinem Charakter als alte deutsche Stadt viele enge Straßen und Gäßchen. Bei der Lösung des Verkehrsproblems ging man von der Tatsache aus, daß die überaus stark belastete durch die Innerstadt führende Adolf-Hitler-Straße entlastet werden muß. Aus diesem Grunde wird künftig der gesamte Durchgangsverkehr schon am Anfang der Adolf-Hitler-Straße abgefangen und über Nesselring - Hindenburg-Straße - Ringmauerstraße - Weissenburgerstraße und umgekehrt geleitet. Der Durchgangsverkehr in Richtung Bischweiler führt künftig durch die Hanauer-Allee - Bischweiler Straße. Die dieser Verkehrsregelung dienenden Wegweisschilder werden in aller Kürze angebracht.

Aber auch für die Innenstadt selbst bedurfte es einer grundlegenden Änderung. So wurden mehrere Parkplätze angelegt und als solche gekennzeichnet. Viele enge Gassen mußten als Einbahnstraßen erklärt werden d. h. sie dürfen nur in einer bestimmten Richtung befahren werden, da sie meist so schmal sind, daß nur ein Fahrzeug verkehren kann. Andere auf Hauptstraßen einmündende Straßen wurden mit dem Gebotschild (Vorfahrt auf der Hauptstraße achten) gekennzeichnet. Dieses Verkehrszeichen war in Hagenau bisher unbekannt. Es ist ein auf der Spitze stehendes rot umrandetes weißes Dreiecksschild und bedeutet für denjenigen,

### Das Standesamt Hagenau meldet:

\* Hagenau, 2. Jan. Eheschließung: Laugel Karl, Bäckermeister, und Birgel Lina Marie, Lagerhalterin, v. h. — Stocky Rematus, Gastwirt, und Brucker Jakobine, v. h. — Moebis Philipp, Büroangestellter, und Rustenholz Maria, v. h. — Laubacher Josef, Fabrikarbeiter, v. Schweighausen, und Klieber Maria Anna, v. Marienthal. — Bieth Josef, Maler, und Humbert Magdalena, v. h. — Beckendorf Christian, Arbeiter, v. h. und Deichelbohrer Maria Luise v. Walk. — Matter Anton, Lehrer, v. h. und Solt Gertrud Katharina, v. Birkenbach. — Slegler Albert, Arbeiter, und Kleiderer Magdalena, v. h. — Claus Luzian Josef, Friseur, und Damm Cecilia Viktorine, v. h. — Lorentz Robert Karl, Gärtner, v. Straßburg, und Christopel Martha Georgetta, v. h.

Geburten: Luise Lotte, T. v. Biedermann Wilhelm, Kaufmann, und v. Koeppl Karoline, v. h. — Bernhard Alfred Anton, S. v. Stengel Alfred, Lehrer, u. v. Boespflug, v. Batzdorf. — Laura, T. v. Kindmann Josef, Tagner, u. v. Fischer Johanna, v. Niederbetschdorf. — Hanna Ruth, T. v. Wolf Eduard, Schlosser, und v. Vogler Hilda, v. Oberbetschdorf. — Elisabeth Magdalena, T. v. Bast Eduard, Eisenbahnschlosser, u. v. Schmitt Maria Anna, v. h. — Paul, S. v. Hoernel Emil, Bohrarbeiter, u. v. Boessenbacher Justine, v. h. — Albert Josef, S. v. Klein Albert, Schreiner, u. v. Drudermann Maria Katharina, v. h. — Paul, S. v. Hullier Kamillus, Gipsler, u. v. Bletterer Viktorine, v. h. — Alfred, S. v. Steinmetz Johann Baptist, Tagner, u. v. Gackel Magdalena, v. h. — Bernhard Paul, S. v. Jung Jakob, Angestellter, u. v. Dillmann Martha, v. h. — Johann Claudius, S. v. Ernewein Albert, Schmied, u. v. Menrath Maria Luise, v. Dürrenbach. — Robert, S. v. Haenschberger Emil, Schrankenwärter, u. v. Kühnle, v. h. — Hanna Frieda, T. v. Munsch Friedrich, Holzhauer, u. v. Hautter Frieda, v. Bärenthal.

Sterbefälle: Metz Sophie, 70 Jahre alt, ledig, v. Marienthal. — Schott Nikolaus, Arbeiter, 45 Jahre alt, Ehemann von Emerentine Schmitter, v. Schirrhein. — Wendling Maria Franziska Elisa, 6 Jahre alt, T. v. Wendling Josef, Tagner, u. v. Spieler Theresia, v. h. — Lorentz Josef Kamillus, 38 Jahre alt, invalide, Ehemann von Schmitt Anna Maria, v. h.

### Verkehrsunfall

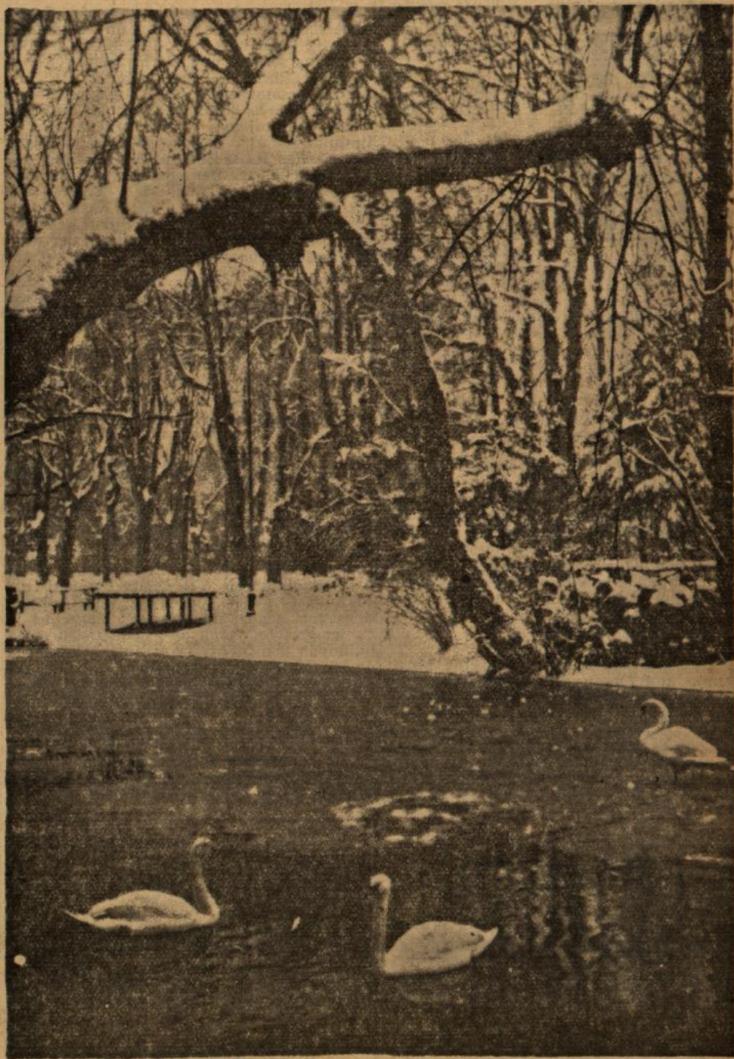
Ik. Hagenau, 2. Januar. Letzten Samstag wollte ein Lastkraftwagen in der Nähe des Wasserturmes ein anderes Fahrzeug überholen. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung, von der Stadt her, ein anderer Kraftwagen. Bei dem Zusammenstoß, der sich als unvermeidlich ergab, wurden die beiden Fahrzeuge stark beschädigt und ein Fahrer trug leichte Verletzungen davon. Die Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

### Personenwagen durch einen Lastwagen angerannt

Ik. Hagenau, 2. Jan. Am Montag ereignete sich gegen Mittag auf der Straßburger Straße in der Nähe der Wirtschaft »Zur Stadt Brumath« ein Verkehrsunfall, der, wie bereits an anderer Stelle kurz vermerkt, glücklicherweise glimpflich abließ. Ein schwerer Lastwagen war ebendort im Begriff, einen anderen Lastwagen zu überholen, als plötzlich ein Radfahrer in die Quere kam. Der Führer des überholenden Wagens bremste scharf ab, sodaß sein Wagen mit den Hinterrädern zur Seite glitt. Dabei erwischte er den Personenwagen, den er überholen wollte, und schob ihn ziemlich unsanft zur Seite. Der Personenwagen hat Schaden erlitten. Insassen sind keine verletzt worden.

### Beim Rodeln verunglückt

Ik. Dauendorf, 2. Jan. Der 12 Jahre alte Julius Jung vergnügte sich mit seinen Kameraden auf der Rodelbahn und verunglückte dabei, sodaß er sich einen Bruch des linken Beines holte. Er wurde nach Hagenau ins Krankenhaus verbracht.



Winterstimmung in der Straßburger Orangerie

(Aufnahme: J. Watzek)

### Unfall beim Schlittensahren

Ik. Gundershofen, 2. Jan. Der 16 Jahre alte Student Alfons Hornecker ist auf der Schlittenbahn mit seinem Fahrzeug ins Gedränge geraten und hat sich eine Verletzung am Knöchel zugezogen, die anfangs sehr schlimm aussah. Nach einer sachgemäßen Behandlung im Hagenauer Krankenhaus konnte er sich jedoch wieder nach Hause begeben.

### Der Filmwagen kommt

\* Batzdorf, 2. Jan. Der Filmwagen der Gauffilmstelle ist in unserer Gemeinde nun schon ein gern gesehener Gast geworden. Man möchte seinen Besuch nicht mehr missen. Die Vorführungen finden starken Anklang. Das bewies die Veranstaltung, die am zweiten Weihnachtstage stattfand. Die Besucherzahl war um 50 Prozent höher als bei der vorhergehenden Vorführung. Der

Film »Die Jugendsünde« hat allgemein gefallen. Und nun wartet das ganze Dorf schon mit Spannung auf die nächste Vorführung, die auf den 26. Januar angesetzt ist und den KdF-Film »Petermann ist dagegen« bringen wird.

**Heute Verdunkelung  
ab 16,57 Uhr bis morgen früh 9,11 Uhr**

## WEISSENBURG

### Sonnwend- und Weihnachtsfeier

St. Morsbronn, 2. Jan. Auch in Morsbronn wurde die Sonnenwendfeier zum erstenmale festlich gefeiert. Die Veranstaltung wurde von der Ortsgruppe der NSDAP. durchgeführt. Kurz nach Sonnenuntergang marschierten die politischen Leiteranwärter der Ortsgruppe, die #, die SA., die HJ., BdM. und der Reichsarbeitsdienst vor der Terrasse des Thermalbades Morsbronn auf. In der Mitte des Parkplatzes war ein großer Holzstoß aufgebaut worden. Viele Volksgenossen waren Zeuge von dieser imposanten Sonnenwendfeier, der ersten im wieder deutsch gewordenen Elsaß. Ein Fanfarensignal des RAD. eröffnete die Feier, worauf die HJ., BdM., SA. und # das Lied »Nur der Freiheit gehört unser Leben« sangen. Nachdem das zweite Signal verklungen und Feuer an den Holzstoß angelegt worden war, wurde ein sinnvoller Feuerspruch von dem RAD. vorgetragen. Anschließend erklang aus Hunderten von Kehlen der Arbeitsmänner das Lied: »Flammen empor«. Im Schein der gegen Himmel lodernen Flammen hielt der stellvertretende Ortsgruppenleiter eine Ansprache.

So wie die Sonnenwendfeier feierte die hiesige Ortsgruppe die erste deutsche Volksweihnachten. Hierzu war der große Saal des Kurhauses geschmackvoll geziert und jedem Volksgenossen strahlte die Weihnachtsfreude entgegen. Nach der Begrüßungsansprache durch einen #-Anwärter im Namen der Ortsgruppe und einem durch den RAD. vorgetragenen Musikstück, welcher sich freiwillig zur Verschönerung des ersten deutschen Weihnachtsfestes anbot, wurde gemeinsam das Lied »O du fröhliche, o du selige« gesungen. In dem reichhaltigen Programm, wo unter anderem ein BdM.-Mädel das Gedicht »Wintermärchen« vortrug, der RAD. ein Weihnachtspotpourri zu Gehör brachte, HJ., BdM. und SA. zusammen das Lied »Kein schöneres Land« sangen. Nun begann die Bescherung der Kleinen, welche freudestrahelnd die vielen schönen Gaben in Empfang nahmen.

## Die Zeitung, die ihr braucht

### Ein neuer Schritt vorwärts im inneren Ausbau der »Str. N. N.«

Ja, lieber Leser, darum handelt es sich bei der kleinen Neujahrsüberraschung, die wir dir mit einer etwas veränderten Inhaltsgliederung der Zeitung heute bereiten. Um berechtigten Leserwünschen nachzukommen, die sich in der Hauptsache auf eine noch umfassendere Heimatberichterstattung erstrecken, haben wir nun eine grundsätzliche Zweiteilung unseres Inhaltspiegels vorgenommen, deren am meisten in die Augen springendes Merkmal die Tatsache ist, daß künftig die Zeitung in zwei aufeinanderliegenden Bündeln geliefert wird. Der erste Pack jeder Nummer bringt das große politische Tagesgeschehen, verbunden mit einer »Umschau im Gau«, dem unpolitischen Geschehen in aller Welt, einem Kulturteil und — nach Bedarf — einer Wirtschafts- und Sportseite. Im zweiten Pack folgt dann die engere Heimatberichterstattung, die in ihrem Inhalt ganz auf die besonderen Bedürfnisse des jeweiligen Vertriebsbezirkes eingestellt ist.

Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen seit dem 1. Januar in insgesamt vier verschiedenen Ausgaben, nämlich: Hauptausgabe Straßburg, Bezirksausgabe Nord (Hagenau-Weissenburg), Bezirksausgabe West (Zabern-Moisheim) und Bezirksausgabe Süd (Schlettstadt-Erstein).

Der Ausbau unseres Berichterstattungsstabes ist also nun so vervollständigt worden, daß dem reichen Inhalt einer groß angelegten Landeszeitung täglich (außer Montags) im Durchschnitt zwei Seiten spezifische Lokalberichterstattung angefügt werden können, eine Platzbemessung, die nun wohl in dieser Richtung keine Wünsche mehr offen läßt, umso mehr als ja auch der Rahmenteil jeder Bezirksausgabe noch an verschiedenen Stellen die Möglichkeit zu einem Gesamtüberblick über das Heimatgeschehen gibt. Besonders begrüßen werden die Anzeigenkunden die jetzt geschaffene Gelegenheit, für billiges Geld Inserate örtlichen Inhalts für das Streugebiet der einzelnen Bezirke Nord, West und Süd aufzugeben.

Verlag und Schriftleitung der Zeitung sind der Ueberzeugung, daß sie mit dieser Neugliederung einen entscheidenden neuen Schritt im Aufbau der führenden elsässischen Zeitung getan haben. Die kleine Unbequemlichkeit, einzelne Teile des gewohnten Tagesinhalts der Zeitung (z. B. den Roman) jetzt an einem bisher nicht gewohnten Platz aufzufinden, wird in zwei Tagen vergessen und durch die neue Gewöhnung überwunden sein. Bleiben aber werden die Vorteile, denen zu liebe die Aenderung getroffen wurde. FK.

### Weiß in Rot, das Tor zum Reich

Zur Gaustraßensammlung am 4. und 5. Januar



Wie oft standen Deutsche in den Jahren vor diesem Kriege oben auf den letzten deutschen Höhen über Weissenburg. Dunkel drohte der Hochwald herüber. Unten im Tal lag die alte Stadt mit ihrem gotischen Münster eingebettet in die reiche Landschaft der Lauter. Wellige Hügel mit reichem Ackerfeld und vielen Rebhängen führen hin gen Osten in die Niederung des Rheines zum Bienwald hin. Verschlossen lag das Land vor uns. Vergeblich schauten wir nach einem Merkmal, das zu einer Grenzziehung berechtigt hätte. Ab und zu kam ein Bauer durch die deutschen Grenzposten und schritt in die Rebberge, oft kamen Kinder mit ihnen, blonde Jungen und Mädels. Das Schicksal der Grenze war nicht zu verstehen.

Den drohenden Feindseligkeiten der Maginotlinie zu trotzen, schufen deutsche Arbeiter und Ingenieure auf den Hügeln nordwärts der Talinie den deutschen Westwall. Armes Weissenburg, nun lag es zwischen den beiden Linien, war verträumt und gemieden wohl, blieb aber dennoch Tor und Brücke zum Reich. Vieler deutscher Herzen Sehnen, hüben und drüben, wurde ihr zum Geschenk. In »Weissenburg an der Luteraha« dichtete der Mönch Otfried vor 868 die ersten deutschen Verse.

Deutsche Truppen zerbrachen die Maginotlinie und holten altes deutsches Land wieder heim ins Reich. Wie ein Wunder entging Weissenburg der Vernichtung. Die alte Reichsstadt ist wieder heimgekehrt, das alte Münster, es steht noch und wieder grüßt aus dem roten Wappen der Stadt das weiße Tor, Weissenburg, Tor und Brücke zum Reich.

A. W.

### Der Aufstieg der Spar- und Darlehnskasse

Sie verlegt ihren Sitz in die bisherige Filiale der Landbank

h. Weissenburg, 2. Jan. — Am Sonntagmorgen hielt die Spar- und Darlehnskasse St. Peter und Paul, die künftig die Weissenburger Spar- und Darlehnskasse Weissenburg führt, im Saale »Zur Post« ihre Generalversammlung ab. In seiner Eröffnungsansprache gedachte Präsident Jung des sieben verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Stadtpfarrer Dr. Postina und dankte ihm für die der Kasse seit deren Gründung geleisteten Dienste. Der von Sekretär Schneider erstattete Geschäftsbericht zeugte von der Weiterentwicklung der Kasse trotz Krisen- und Kriegszeit. Die Bilanz schließt mit einem schönen Ueberschuß ab, der dem Reservefonds überwiesen wird.

Kassenrevisor Zahner sprach über den Ausbau der Genossenschaften. Sie müssen leistungsfähig gestaltet werden durch den Ankauf sämtlicher durch die Mitglieder benötigten Produkte und den Verkauf aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Alle landwirtschaftlichen Bedarfsartikel und Produkte müssen ertauft und verwertet werden. Sich den heutigen Verhältnissen anpassend, ist

die Spar- und Darlehnskasse Weissenburg ab 1. Januar 1941 täglich geöffnet, und zwar wurden die Geschäftsräume der früheren Landbank am Krautmarkt gemietet und deren Personal übernommen. Vg. Meyer, Gründungsmitglied der Weissenburger Kasse, sprach als Beauftragter der Zentralkasse über das erweiterte Aufgabengebiet der Genossenschaften. Die Förderung der Landwirtschaft auf allen Gebieten ist ihre erste Aufgabe. Für Handwerk und Mittelstand kann das nur von Nutzen sein.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Präsident: Hauser, stellvertretender Präsident: Josef Fischer, Mitglieder des Vorstandes: Basch, Hertzog, Jung, Mische, Schneider. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Präsident: Georg Besenfelder, stellvertretender Präsident: Georg Müller, Mitglieder des Aufsichtsrates: Barthel, Bürgermeister von Altenstadt, Bauer, Dietsch, Emil, Heinrich Fischer, Josef Martin, Sauer und Schwengler. Durch die Anpassung an die neuen Verhältnisse wird auch die Spar- und Darlehnskasse Weissenburg einer Blütezeit entgegengehen.



»Ahn gut neu Jahr« kündigt das Segel dieses wohl in Basel (1466) geschnittenen Glückwunsches

### Der Aufbau der Hitlerjugend

Ein Rückblick auf die fünf letzten Monate

Hagenau, 2. Jan. Zu Beginn der Aufbauarbeit der Hitlerjugend im Kreise Hagenau stand die machtvolle Kundgebung, in der Obergebietsführer Friedhelm Kemper am 26. August zu 3.000 Jungen und Mädels sprach. Begeistert sagten diese jungen Menschen ja zu der großen Wende und stellten sich rückhaltlos in den Dienst Adolf Hitlers. Viele von denen, die dort angetreten waren, hatten bereits unter sich Ortsgruppen gebildet, andere erhielten die erste Anregung durch einen politischen Leiter. Alle aber wollten sich restlos einsetzen. Das Ergebnis war das erste große Bekenntnis auf dem Hagenauer Rathausplatz, der heute den Namen des zum Vorbild gewordenen Horst Wessel trägt.

Zum Jahreschluß trat die Jugend erneut an bei den Sonnenwendfeiern. Dazwischen liegt eine Unmenge von Kleinarbeit. Heute ist der Kreis, besser gesagt der Bann 736 der HJ. durchorganisiert. In allen Ortschaften stehen zum Teil prächtige Ortsgruppen, die in 29 Gefolgschaften und 6 Stämmen zusammengefaßt sind. Das Jungvolk ist entsprechend in 29 Fähnlein und 6 Jungstämme gegliedert. Bis ins Kleinste gehende Schulungen wiesen den angehenden Führern die Marschrichtung und als Krönung dieser Schulungsarbeit, die in den Händen des Hauptstellenleiters Dr. Eyer liegt, konnte noch vor Weihnachten durch den Bannführer G. Lörcher das Führerschulungswerk eröffnet werden.

So steht nun unsere HJ. Den ersten Beweis ihrer Schlagkraft hat sie anlässlich der 4. Reichsstraßensammlung erbracht, indem sie alle bisherigen Sammlungsergebnisse in Schatten stellte. Sie marschiert in das neue Jahr mit Begeisterung und voll gläubigen Vertrauens zu unserem Führer Adolf Hitler.

### Arbeitsunfall

lk. Rohrweiler, 2. Jan. Der 40 Jahre alte August Müller hatte sich auf einer Leiter auf den Holzschuppen begeben, um Holz zu holen. Beim Abstieg stürzte er von der Leiter ab und brach sich das linke Bein. Er wurde ins Hagenauer Krankenhaus überführt.

### Aus Straßburg

Die Feuerschutzpolizei wurde am 28. Dezember zweimal alarmiert. In der Langstraße täuschte starke Rauchentwicklung einen Brand vor. In der Polygonstraße entstand ein Kaminbrand. — Am 29. Dezember mußte die Feuerschutzpolizei in einem Haus in der Speichergasse eingreifen, wo ein Wasserrohrbruch entstanden war, und einen Schornsteinbrand im Karl-Hauss-Ring löschten.

Die Polizei hat einem Fahrraddieb das Handwerk gelegt. Es handelt sich um den bereits vorbestraften O. F. Außerdem kamen zwei Gelegenheitsdiebe, die sich an fremden Stahlrössern vergriffen hatten, in Nummer »Sichere«. — In einem hiesigen

Kaufhaus besorgte sich eine Frau »billige« Strümpfe. Sie wurde jedoch beim Diebstahl ertappt und in Polizeigewahrsam genommen.

Am 6. Januar 1941, um 20 Uhr, findet im städt. Konservatorium ein Experimentalvortrag des bekannten Berliner Physikers A. Stadthagen über das Thema »Weltraumkälte und Sonnenglut« statt. Der Vortrag bringt eine Fülle der verblüffendsten Experimente bei 200 Grad Kälte bis über 4000 Grad Hitze. Es wird u. a. erstmalig die Herstellung wissenschaftlich echter Edelsteine gezeigt.

Die städtische Sparkasse hat große büromäßige Veränderungen für die Einrichtung des bargeldlosen Verkehrs getroffen. Die Zinseinschreibung erfolgt vom 2. Januar ab.

### Das waren teure Fische

Aus der Straßburger Strafkammer

Wer je einmal die Gelegenheit hatte, die verheerende Wirkung der Fischerei mit Handgranaten mit anzusehen, der qualifiziert zusammen mit dem Fischer, diese Art von »Sport« als Verbrechen. Schon eine einzige Handgranate tötet sämtliche Lebewesen im Wasser in weitem Umkreis. Auch die Brut wird vernichtet. Die ganze Zucht also, die der rührige Fischer in jahrelanger Arbeit aufgerichtet hat, geht verloren. Zwei junge Leute aus Batzdorf entdeckten beim Abbruch einer Baracke ein Lager von Handgranaten, und es plagte sie, mit dem Fund auf die Fischerei zu gehen. Sie wurden dabei ertappt und wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft zur Verantwortung gerufen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die beiden Angeklagten wegen dem Fischereifrevel schon gesühnt hätten, erwiderten

diese, daß sie der »Spaß« bereits je 748 Fr. gekostet hätte. Und jetzt bringt ihnen oben drein der Diebstahl der Handgranaten eine Gefängnisstrafe von einem Monat mit Bewährungsfrist ein.

Warum das junge Mädels, das sonst der Arbeit nach Möglichkeit aus dem Wege geht, das Damenrad entwendet hatte, das an der Hauswand in der Kolmarerstraße in Neudorf stand? Ganz einfach: sie besaß bislang noch kein Rad, und deshalb nützte sie die günstige Gelegenheit aus. Der Zufall wollte es, daß die Eigentümerin das Rad in der Stadt wieder entdeckte. Sofort benachrichtigte sie die Polizei. Drei Monate Gefängnis sind das Ergebnis der unüberlegten Tat.



Neujahrsglückwunsch aus Kolmar (1470)

Ein **SUNLIGHT-Rat**:  
**VIM spart Seife!**

Früher stellten wir Sunlight Seife her und Lux Seifenflocken, heute das »Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche« und das »Waschmittel für Feinwäsche«.

In Kriegszeiten muß man nun einmal mit Seife und Waschmitteln mehr sparen als sonst. Da ist es gut, ein gründlich reinigendes Duzmittel im Hause zu haben. **VIM** kann in vielen Fällen die Seife ersetzen, besonders beim Hausputz und bei der Reinigung schlimm beschmutzter Hände. **VIM** ist ja nicht einfach ein Scheuersand! **VIM** enthält außer den feingemahlten Duzhörnchen auch eine besonders wirksame, schmutzlösende Substanz. Es löst den Schmutz zuerst so, daß er leicht weggerieben werden kann. Fußböden, lackierte Türen, Herdplatten und emaillierte Wannen, Grobes und feines — **VIM** putzt alles! Probieren Sie **VIM**! Die schmutzige, gelbe Dose mit dem praktischen Streusieb wird auch Ihnen bald ein vertrauter Freund sein. Die Doppeldose ist besonders vorteilhaft: sie enthält doppelt soviel **VIM** wie die 18-Pf.-Dose und kostet nur 32 Pfennig.

Es gibt nur ein **VIM**, doch das putzt alles!

**VIM** putzt alles

v 104-164

# Friedrich Rückert und die elsässische Frage

Ein Gedenkwort zu des Dichters 75. Todestag — Von Dr. Wilhelm Schoof

Die elsässische Frage bildete zur Zeit des Wiener Kongresses die Quelle immer neuer Enttäuschungen für alle vaterlandsliebenden Deutschen. Politiker wie Freiherr von Stein, Jacob Grimm, Joseph Görres gaben ihrem Unwillen in Briefen und Aufzeichnungen nicht mißzuverstehenden Ausdruck. Ihre Darlegungen gipfelten alle in der gleichen Forderung: »Die Elsässer gehören von Gott und Rechts wegen zu uns. Auch die Zeitdichtung bemächtigte sich damals mit nachdrücklicher Betonung dieser Frage und meldete den Anspruch auf Rückgliederung des Elsaß an. Als mit dem zweiten Pariser Frieden 1815 die letzte Hoffnung auf eine Rückgabe des uralten deutschen Landes zu Grabe getragen wurde, gaben deutsche Dichter ihren Schmerz um getäuschte nationale Erwartungen in Liedern ergreifenden Ausdruck. Zugleich setzte sich mit dichterischem Seherblick neues nationales Hoffen und Wollen durch. Ein unverbrüchlicher Glaube an die neuerwachende Kraft des deutschen Volkstums, an ein einiges Deutschland verläßt die Dichter auch jetzt nicht; mit prophetischem Munde kündeten sie das aufsteigende Morgenrot.

Zu diesen dichterischen Sehern gehörte auch der am 31. Januar 1866 im Alter von 78 Jahren verstorbene Dichter Friedrich Rückert. Wie er durch seine vaterländischen Lieder zur Zeit der Befreiungskriege das deutsche Selbstgefühl geweckt und sein Volk zu deutscher Gesinnung und deutschem Nationalgefühl aufgerüttelt hat, so empfand er in den Tagen des Wiener Kongresses, den er in dem Gedicht »Herr Kongreß« verspottete, tief die völkische Not, als sich zu dem Betrug um Elsaß-Lothringen die Selbsterniedrigung Preußens gesellte.

Die helle Empörung, die sich damals seiner bemächtigte, fand ihren dichterischen Niederschlag in dem ergreifenden Gedicht »Die Straßburger Tanne«, das zu seinen schönsten Erzeugnissen gehört.

Im Berghorst zu Straßburg steht eine alte Tanne, die im Volksmund bei alt und jung, die große Tanne heißt und noch aus jenen Tagen stammt, als dort noch Deutschland lag. Als sie am Pfingstmontag 1817 abgeschlagen wurde und ihr Kranz niedersank, da hörte der Dichter, was zuletzt die Tanne, »im Herzen tief beklommen«, kündete:

»Ich sah in alten Zeiten  
Die Kaiser und die Herrn  
Im Lande ziehn und reiten.  
Wie liegt das heut' so fern!  
Da mocht' ich wohl mit Rauschen  
Sie grüßen in der Nacht  
Und mit den Winden tauschen  
Gespräch von deutscher Macht.

Dann kam die Zeit der Irrung,  
Des Abfalls in das Land,  
Voll schmählicher Verwirrung,  
Da ich gar traurig stand;  
Es klirrten fremde Waffen,  
Es zuckte mir durchs Mark,  
Ich sah die Zeit erschaffen  
Und blieb kaum selber stark.

Den Himmel sah ich säumen  
Ein neues Morgenrot,  
Es scholl aus fernem Räumen  
Der Freiheit Aufgebot;  
Ich sah auf alten Bahnen  
Die neuen Deutschen gehn,  
Die lang entwohnten Fahnen  
Vom Rheinstrom her mir wehn.

Heller Jubel braust durch ihre Äste, denn:  
»Nun werden deutsch die Gauen,  
Vom Wasgau bis zur Pfalz;  
Und wieder wird man bauen  
Hier eine Kaiserpfalz.«

Aber der Jubel war verfrüht, herbe, bittere Enttäuschung ist ihm nachgefolgt. Was alle erhofften, ist nicht zur Tat geworden. Elsaß wird nicht deutsch werden:

»Lebt, Adler, wohl und Falken!  
Ich fall in Schmach und Graus  
Und gebe keinen Balken  
Zu einem deutschen Haus.  
Man wird hinab mich schleppen  
Und drunten aus mir nur  
Versehn mit neuen Treppen  
Mairie und Präfektur.«

Aber auch im Sterben verläßt sie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht, und so prophezeit sie ihren jüngeren Waldgeschwistern:

»Einst einer von euch allen,  
Wenn er so altersgrau  
Wird, wie ich falle, fallen,  
Gibt Stoff zu andrem Bau,  
Da wohnen wird und wachen  
Ein Fürst auf deutscher Flur;  
Dann wird mein Holz noch krachen  
Im Bau der Präfektur.«

Ein Menschenalter später, in dem sturmbelegten Jahr 1848, erneuerte Rückert seine Forderung auf die Rückgabe des Elsaß. Es war wenige Jahre später, als Nikolaus Becker in seinem »Rheinlied« die auf die Rheinufer gerichtete Eroberungslust der Franzosen unter dem einmütigen Beifall des deutschen Volkes zurückgewiesen hatte, und als man durch die Nationalversammlung in Frankfurt a. M. einen allgemeinen

nationalen Aufschwung erhoffte. So konnte der Dichter hoffen, gerade jetzt williges Gehör bei dem deutschen Volk zu finden, als er erneut die Aufmerksamkeit auf die elsässische Frage lenkte:

»Dich auch fordr' ich heute wieder,  
Elsaß, lang verlorne Kind,  
Ruh ist nicht, bis alle Glieder  
Deutschlands bei einander sind.

Als du weg dich liebest lenken,  
War mein Haushalt schlecht bestellt;  
Niemand konnt' es dir verdenken,  
Daß die Freiheit dir gefällt.

Aber nun sind meine Hallen  
Aufgerichtet schön und rein,  
Laß es dir darin gefallen,  
Zieh zu deinen Brüdern ein.

Wähle doch, was ist zu wählen,  
Hier die Ehre, dort die Schmach.  
Willst du zu den deing'n zählen,  
Oder gehn den Fremden nach?

Hier, nicht dort, ist deine Sprache,  
Hier, nicht dort, ist deine Art,  
Unsre Sach' ist deine Sache,  
Unsre Fahrt ist deine Fahrt.

In einem anderen Gedicht ruft er den Elsässern zu:

»Wollt Ihr auseinander fallen  
Oder unverzaget stehn,  
Auf der Bahn des Ruhmes wallen,  
Oder schmachvoll untergehn?

Wollt Ihr eigne Kraft entfalten,  
Oder tragen fremd Geschick?  
Wollt Ihr deutscher Freiheit Walten,  
Oder welsche Politik?«

## Tausend Mark für ein Lied

Von Hans Buresch

Der Zipfelhuber trifft auf der Straße seinen Freund, den Tobias Semmelmeier. So ein Zufall! Jahre lang haben sie sich nicht gesehen und nun laufen sie sich gegenseitig fast die Köpfe an. Die Freude ist groß auf beiden Seiten. Und dann hängt sich Semmelmeier, der entschieden der lebhaftere ist, bei Zipfelhuber ein:

»Komm...« sagt er. »Du mußt mich ein Stück begleiten... wie geht es Dir? Wie geht es Deiner Frau?« All diese Fragen purzeln nur so über seine Lippen, aber er wartet gar keine Antwort ab, er spricht gleich weiter: »Mir geht es gut, ich bin zufrieden...« Im gleichen Atemzug aber widerrief er diese Behauptung. »Das heißt zufrieden bin ich natürlich nicht... darf ich gar nicht sein... kein Künstler darf mit sich zufrieden sein...! Jetzt ist es endlich soweit, daß auch Zipfelhuber zu Worte kommt:

»Künstler?« fragt er, »seit wann bis Du unter die Künstler gegangen? Ah... ja ja... ich erinnere mich. Du hast schon in der Schule immer so nette Zeichnungen gemacht... wolltest du nicht einmal Maler werden?« Semmelmeier ist entrüstet: »Maler... ich? Haha! Ich bin Sänger... Tenor... ja hast du denn noch nichts gehört von mir? Das verstehe ich nicht! Na, demnächst gebe ich ja ein Konzert... da mußt du kommen... ich rechne bestimmt damit, daß du kommst...!«

Zipfelhuber lächelte verlegen. Er kann sich seinen Freund Semmelmeier wirklich nicht als gefeierten Sänger vorstellen! Und

als Tenor schon gar nicht! Aber natürlich, wenn er es sagt... und wenn er sogar demnächst ein Konzert gibt? Da muß wohl schon etwas dran sein! Zur Vorsicht fragt er aber doch:

»Ja... natürlich... ich komme ganz bestimmt... man wird ja in der Zeitung lesen davon... wo soll denn das Konzert stattfinden?« Nun ist aber Semmelmeier an der Reihe verlegen zu werden: »Ich weiß noch nicht ganz genau... weißt du... es soll ein ganz intimes Konzert sein... so im engsten Rahmen... lauter geladene Gäste... ich räume mein Schlafzimmer aus...!«

Zipfelhuber ist im Bilde: »Aha! sagt er, aber ich verreise leider in nächster Zeit... Bei aller Freundschaft hat er doch wichtigeres zu tun, als sich dieses intime Konzert anzuhören! Wer hat dich denn eigentlich entdeckt?« will er noch wissen.

Semmelmeier wirft sich in die Brust: »Ich! Ich habe mich selbst entdeckt!« Er klopf, stehenbleibend, seinem Freund väterlich auf die Schulter. »Du... Du sollst der erste sein, dem ich mein Lied singe...!«

Zipfelhuber erschauert: »Dein Lied?« Semmelmeier nickt strahlend: »Jawohl! Mein Lied! Ich habe es nämlich auch selbst für mich komponiert! Und den Text habe ich auch dazu gemacht! Ich kann also wirklich sagen... es ist mein Lied... komm mit, lieber Freund... ich singe es dir gleich vor...!«

Er zieht Zipfelhuber mit in seine Wohnung. Sie ist nicht weit. Gleich um die Ecke. Semmelmeier setzt sich ans Klavier, schlägt den Deckel zurück und sagt: »Ich

begleite mich am liebsten selbst!« Zipfelhuber sagt nichts mehr. Er ist in den Sessel gesunken, den ihm Semmelmeier hingeschoben hat und bringt den einen Gedanken nicht los: Nur wieder draußen sein! Und dann singt Semmelmeier. Singt sein Lied, das er selbst gedichtet und komponiert hat und zu dem er sich selbst begleitet. Und er singt es ganz so, wie Zipfelhuber es erwartet hat. Dann kommt der schwerste Augenblick für Zipfelhuber. Das ist der Augenblick, da ihn der Freund nach seiner Meinung fragt. Zipfelhuber überlegt. Semmelmeier ist um einen Kopf größer als er und seine Handschuhnummer ist auch nicht zu verachten. Darum sagt er vorsichtig:

»Ich... ja, ich muß ehrlich gestehen... ich für meine Person verstehe ja so gut wie gar nichts davon... aber meine Tante, die würde 1000 Mark dafür geben, wenn sie dich hören könnte...!«

Semmelmeier ist begeistert: »Tausend Mark... für ein Lied... Freund, wo wohnt diese Tante...?«

Zipfelhuber ist schon halb an der Türe. Da dreht er sich noch einmal und sagt: »Schönbrunner Straße 51... aber du kannst dir den Weg ersparen... meine Tante ist nämlich... taub... stocktaub... ja... und darum, darum würde sie eben gerne 1000 Mark dafür zahlen, wenn sie dich hören könnte!«

Zipfelhuber ist die vier Treppen aus der Wohnung seines einstigen Freundes Semmelmeier nicht zu Fuß hinuntergestiegen. Sie haben ihn mit der Bahre abholen müssen...!

### Das kommt davon!

Der Dichter Platen war, wie so viele Kollegen seiner Zunft, nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet.

Während seiner Studienjahre in Würzburg wollte er sich gern ein Wörterbuch der persischen Sprache kaufen. Er hatte die Absicht, ein Gegenstück zu Goethes »Westöstlichem Diwan« zu schaffen. Es fehlten ihm aber die Mittel, sich das Wörterbuch anzuschaffen. Trotz allem Nachdenken fand er keinen Ausweg aus diesem Dilemma.

Traurig klagte er eines Tages seinem Studienfreund, dem später bekannten Altertumsforscher Döderlein, sein Leid und erbat sich einen Rat, wie er wohl zu Geld und damit zu dem Wörterbuch kommen könne. Döderlein, ein biederer Bayer, hatte die Ruhe weg. Er sah die Sache nicht so tragisch an wie Platen. In väterlichem Tone sagte er:

»Ja nun, mein Lieber, da trinkst halt alle Tag a Maß Bier weniger, und schon is' zusammen!«

»Aber ich trinke doch überhaupt kein Bier!« sagte Platen mütlos.

Worauf Döderlein in seiner bayerischen Ruhe sagte:

»Hab' i dir net immer g'sagt, du sollst a Bier trinken?! Jetzt, wann du a Bier trinkst und alle Tag a weniger trinkst, könntest dein Wörterbuch leicht zahl'n!«

### Warum der Tisch rückte

Alexander von Humboldt hielt sich einige Zeit am Hofe von Hessen-Cassel auf. Auch hier beschäftigte man sich, wie allorts und meist vergeblich, mit Tischrücken und pelnierte den großen Naturforscher um die Erklärung des Wunders.

Höflich lehnte Humboldt ab. Eines Abends stürzte der Prinz Philipp ganz aufgeregt in das Zimmer Humboldts.

»Exzellenz! Endlich ist es geglückt. Nebenan tanzt ein Tisch herum, so schnell, daß wir alle kaum folgen können. Was sagen Sie dazu?«

»Was soll ich sagen«, antwortete Humboldt. »Der Klügere gibt schließlich nach.«

und die Suppe auch, weil sie in den Schnee ausgelassen war. Genau konnte ich es nicht sehen, weil die Schraube noch immer den Schirm über sich hielt, der war auch ganz kaputt, und ein Loch war drin, daß ich hätte durchschlüpfen können, und die Stäbe standen ganz kahl in die Luft; ich glaube, es hat sie sicher einen Haufen Geld gekostet, den Schirm wieder machen zu lassen. Erst als sie ihn heruntertat, konnte ich sehen, daß es auch ihr Hütchen getroffen hatte, denn es hing ihr unten am Hals, und wenn ich sie nicht mit einem Hütchen hätte kommen sehen, hätte ich es gar nicht für möglich gehalten, daß das ein Hütchen sei.

Ich wollte sie noch weiter beobachten, weil sie furchtbar zu schreien und zu schimpfen anfing, aber der Speck sagte, wir müßten fort, denn alle Leute auf der Straße blieben stehen und guckten zornig in der Luft herum. Die meisten guckten aber auf die Häuser auf der anderen Seite, weil unser Haus nicht so nahe dran war.

Ein Mann mit einem Lodenmantel und einem langen Bart, der über die Straße kam, war schrecklich aufgeregt und schrie: »Genau an derselben Stelle wurde ich gestern mit Schneebällen beworfen, es ist endlich Zeit, daß man diese Buben ausfindig macht, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bilden, und sie der Polizei übergibt!«

Ich glaubte, der Stimme nach war es der Oberlehrer Benninger, und weil mir der Speck erzählt hatte, daß er dem Benninger gestern eine gewischt habe, aber genau konnte ich es nicht sagen, weil der Schnee so dicht fiel und wir jetzt schnell fort mußten.

(Fortsetzung folgt)

# Nora Holdenrieth

Erzählung  
Post-Lit.-Verlag, Leipzig

(43. Fortsetzung)

## GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLOLY

Auf der Straße erklärte er, er habe heute einen großen Schlag vor, bei dem ich ihm helfen müsse: Um halb zwei käme vor seinem Haus die Frau vorbei, die ihn am Mittwoch angezeigt habe, weil er ihrem Hund, der ihm an die Waden gefahren sei, einen Schneeball nachgeschmissen habe. Die trage jeden Tag ihrem Mann das Essen in die Fabrik, und das sei die beste Gelegenheit, Rache zu nehmen.

Ich sagte dem Speck, daß ich dabei wäre und er sich auf mich verlassen könne, wir würden es der schon beibringen, was es hieß, anständigen Leuten die Polizei auf den Hals zu hetzen wegen eines unschuldigen Schneeballs hinter einem dreckigen Köter her. Er solle mich nur machen lassen, ich hätte schon öfters mit derartigen Leuten zu tun gehabt und immer alles zur vollkommnen Zufriedenheit erledigt.

Danach stiegen wir auf das Plattdach von dem Haus, in dem der Speck wohnte, und warteten dort ab, bis die alte Schraube, wie der Speck sie nannte, vorbeikäme. Es sei am besten, sagte er, wenn jeder acht bis zehn Schneebälle bereithalte, um sie alle auf Kommando loszuschmeißen, einer solle auf den Hund zielen, der andere auf die alte Schraube, aber immer auf den Kopf. Ich aber sagte, das wäre nichts, ich hätte in solchen Sachen Erfahrung, die meisten Schneebälle würden, wenn es so schnell gehe, nicht richtig treffen, und dann könne man auch leicht sehen, wo sie

herkämen, und dann würde die Schraube nur noch einmal eine Anzeige bei der Polizei machen. Das wirksamste, sagte ich, sei in solchen Fällen immer eine Walze, man könne dabei gut zielen, brauche sich nicht zu übereilen und könne sofort verschwinden. Außerdem richte so eine Walze eine ähnliche Wirkung an wie eine Bombe, während Schneebälle mehr einem unsicheren Schnellfeuer gleichen.

Das sah der Speck ein, und so machten wir uns gleich an die Walze. Es wird dazu ein Schneeball genommen, gedrückt, über den Schnee gerollt, dann wieder gedrückt und gerollt, dazwischen schön abgerundet, bis er so groß ist wie ein Mannskopf, dann ist die Walze fertig.

Wir waren kaum so weit, als der Speck schrie: »Dort unten kommt sie.«

Sie war groß und dick und hatte ein Tuch um den Hals und ein schwarzes Hütchen auf, wie es die alten Weiber bei Begräbnissen haben. In der einen Hand trug sie den Eßkorb, in der andern einen aufgespannten Schirm, weil es so schneite. Hinter ihr lief ein dicker, struppiger Schnauzer mit einem geringelten Schwanz, der an jeder Ecke stehenblieb und sie eifrig abschnupperte, und zu dem die Schraube sich alle Augenblicke rumdrehte, um zu sehen, ob er noch da sei. Sie ahnte jedenfalls nicht das geringste, daß in ein paar Sekunden das Strafgericht über sie hereinbrechen

sollte, denn sie ging so ruhig und unschuldig auf uns zu, als ob sie noch nie anständige Leute auf der Polizei verklatscht hätte.

Als sie vielleicht noch zehn Meter von uns weg war, richteten wir uns hinter dem Geländer auf, und der Speck schmiß los. Der Köter, der gerade an einer Hausecke auf drei Beinen stand, heulte furchtbar auf, nahm den Schwanz herunter und raste wie der Sturm davon, daß der Schnee überall nur so aufwirbelte. Es scheint, daß er noch nie Prügel bekommen hatte und arg verwöhnt war, oder er hatte vielleicht schwache Nerven, denn sonst wäre er doch wegen eines lumpigen Schneeballs nicht so gerannt, als ob der Teufel hinter ihm her sei.

Die Schraube, die ihn schreien gehört hatte, blieb stehen und konnte gar nicht begreifen, was passiert war und warum er so schnell fortraunte, und rief ihm immer nach: »Schnucki, guter Schnucki, was ist denn los, Schnucki, komm doch her!« Aber der Schnucki rannte immer weiter fort, ohne sich umzusehen, und kläffte nur noch einmal laut auf, als er oben um die Ecke verschwand.

Ich dachte, jetzt ist es höchste Zeit, sonst geht die Schraube fort, ihrem lumpigen Schnucki nach, und stemmte die Walze über das Geländer hinaus, daß sie ganz still wie ein Schatten am Haus herunterfiel, mitten auf den Schirm von der alten Schraube.

Zuerst sah man nichts als den Staub von dem vielen Schnee, aber dann zeigte es sich, daß die Walze gut gewirkt hatte. Die Schraube war von oben bis unten weiß und stand ganz ruhig da, ich glaube, sie war ganz bedeppt, weil ihr die Walze gerade auf den Kopf gegangen war. Sie mußte vor Schreck das Essen fallen gelassen haben, denn es lag alles um sie herum auf dem Boden, und die Suppenschüssel war kaputt.

# Victoria-Versicherung

Auf Grund der Verordnung über die Regelung des Versicherungswesens im Elsass vom 30. November 1940 hat der Chef der Zwillerverwaltung unseren Gesellschaften mit Wirkung vom 15. 6. 1940 die Bestände folgender Versicherungsunternehmen zur treuhänderischen Verwaltung übertragen, und zwar

der Victoria zu Berlin, Allgem. Versicherungs-Actien-Gesellschaft

- Le Conservateur in Paris,
- Le Monde-Vie in Paris,
- Le Phénix Autrichien in Paris,
- La Paternelle-Vie in Paris,
- Le Patrimoine-Vie in Paris,
- La Séquanais-Vie in Paris,

der Victoria Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

- Älteste Oberrheinische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft A. G. in Mülhausen,
- La Cordialité in Paris,
- Lloyd Continental Français in Roubaix,
- Le Monde-Incendie in Paris,
- La Paternelle-Incendie, Accidents et Risques Divers in Paris,
- Le Patrimoine-Incendie et Risques Divers, Le Patrimoine-Accidents in Paris,
- La Séquanais-Incendie, Accidents et Risques Divers in Paris,
- British General Insurance Compagnie Ltd. in London,
- Liverpool and London and Globe Insurance Company Ltd. in Liverpool,
- London Guarantee and Accident Company Ltd. in London,
- The National Insurance Company of Great Britain in Glasgow,
- Pearl Assurance Company Ltd. in London.

Die Versicherten dieser Gesellschaften werden gebeten, sich in allen Versicherungsfragen unter Angabe der Nummer des Versicherungsscheines an unsere

**Landesgeschäftsstelle für das Elsass**  
in Straßburg/El., Eugen-Würth-Straße 21

zu wenden.  
Fernsprecher: Straßburg/El. 25244  
Bankkonto: Dresdner Bank, Filiale Straßburg/El.  
Postcheckkonto: Straßburg/El. 2654

Dein guter Vorsatz am Jahresanfang:

ein Sparkassenbuch, das Dir guten Zins bringt,

ein Girokonto, das jeder Gewerbetreibende zur zeitlich-bequemen bargeldlosen Erledigung seiner Zahlungen haben muss,

bei der

**Kreissparkasse Strassburg**

Mündelsichere Sparkasse und Kreditanstalt

Am Bahnhofplatz

ERÖFFNUNG des

„GASTHAUS ZUM DEUTSCHEN HOF“

(ehemals Taverne du Travail)

STRASSBURG, Strasse der Arbeit 8  
am Donnerstag, den 2. Januar 1941  
um 4 Uhr nachmittags

ZUM AUSSCHANK das beliebte

METEOR-BIER

in Weine. Für bürgerliche Küche sorgt

und ladet freundlichst ein

Anna DEHLINGER

(früher Zwei Schlüssel, Ruprechtsau)



**Dr. Scholl's**  
Fusspezialist

Alle Mittel für empfindliche Füße  
sowie Fussstülsen (Einlagen)

Fusspflege von 9-11, 2-6 Uhr

**A. HUFFSCHMITT**

mehrmals diplomiert

Strassburg, Gerbergraben 29, Fernruf 22.093

Der beliebte

**Goldfarb Schnupftabak**

und Kautabak

**Goldfarb's Edelerzeugnis**

sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Vertreter und Lager: Karl Schwab, Weissturming 6<sup>a</sup>

**STADTTHEATER STRASSBURG**

**Märchen-Vorstellung**

Freitag, den 3. Januar 1941

Gastspiel  
NATIONALTHEATER MANNHEIM

**Hänsel und Gretel**

Märchenspiel in 3 Bildern von

Adelheid Wette

Musik von Engelbert Humperdinck

C-Preise (0,50-4,00 RM.)

Anfang 19 Uhr Ende 21 Uhr

**Treibriemen u. Riemenverbinder**

Technische Bedarfsartikel aller Art

**A. LENTSCH**

in WEILER bei Thann (Ober-Elsass)

**Näherinnen, Hausfrauen!**

abonnieren Sie auf die bestbekannte

Modetztschrift

**VOBACHS** Praktische Damen-

und Kindermode

mit zwei Schnittbogen. Auch sämtliche

andere Modetztschriften sind erhältlich

deim

Zeitschriftenvertrieb JOSEF ROTH

Gotthardstrasse 26 STRASSBURG i. El.

**Karl Hermann Nagel**  
KARLSRUHE (Baden),  
Amalienstraße 79 (25427)  
11 etes  
STÜHLE, TISCHE, MATRATZEN und  
sämtlichen Tischlerbedarf an  
Behörden, Handwerk und  
Handel

Patentmatratzenrepariert  
schnell und reell!  
**UNION**  
Blauenweg 11-15  
STRASSBURG-NEUDORF  
Fernruf 414.34 (960)

**Klischees**  
UND ZEICHNUNGEN  
für alle Zwecke  
**Elsässische Klischeeanstalt**  
FERNRUF STRASSBURG-NEUDORF FERNRUF  
411.24 17 MÜLHAUSERSTRASSE 17 411.24

**WALZEN RIFFELT**  
schnell,  
in unübertroffener Sauberkeit,  
mit neuzeitlicher Einrichtung  
die  
**Strassburger Mühlenwerke A. G.**  
STRASSBURG-RHEINHAFEN  
vormals  
GRANDS MOULINS DE STRASBOURG

**Verdunkelungs-Anlagen**  
für Industriewerke  
in kompletter Ausführung durch das Spezialgeschä  
**Steegmüller & Söhne**  
STUTT GART - Königstrasse 16 - Fernruf 20044/45  
Beratung und Voranschläge kostenlos

## Gemeinnützige Baugenossenschaft

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
Im Genossenschaftsregister eingetragen: Band III, Nr. 20 — Gegründet im Jahre 1899  
**STRASSBURG (Elsass) Rheinfelder Straße N° 3**

Soll	Bilanz 1939	Haben	
Stockfeld	Fr. 2 495 701,67	Konto der Geschäftsanteile	Fr. 432 500,—
Ledigenheim	640 998,82	Darlehens-Konto	7 061 666,44
Schirmecker Ring	1 188 757,46	Haftgelder	46 506,25
Speckhäuser	435 444,06	Vermögensrücklage	346 284,76
Gedeckten Brücken	106 504,24	Bauunterhaltungsfonds	488 631,34
Schwarzwaldstrasse	5 711 326,75	Diverse Kreditoren	242 664,10
	10 578 733,—		
Rückzahlung bis Ende 1938	Fr. 2 356 816,46	Verteilung 1939:	
Rückzahl. im Rechnungsjahre 1939:	214 986,29	4% Geschäftsanteilszinsen pro 1939	17 300,—
	2 571 802,75	Vortrag auf neue Rechnung	1 726,55
Allg. Els. Bankgesellschaft	8 006 930,25		Fr. 8 637 279,44
Crédit Lyon, Périgueux	4 881,02		
Bank von Frankreich	40 000,—		
Wertpapiere	70 000,—		
Sparkasse	294 750,—		
Kasse	172 017,57		
Diverse Debitoren	2 110,35		
	46 590,25		
	Fr. 8 637 279,44		

Ausgeschlossen sind im Geschäftsjahr 12 Genossen. Eingetreten 1 Genosse. Zahl der Mitglieder am 1. I. 1939: 709 Genossen mit 1798 Anteilscheinen: Fr. 449 500,—. Zahl der Mitglieder am 31. 12. 1939: 698 Genossen mit 1730 Anteilscheinen: Fr. 432 500,—.  
Strassburg, den 10. Dezember 1940.

Der kommissarische Verwalter:  
August KIRRMANN

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 28. Dezember 1940, werden die Anteile der Genossenschaft mit 4% verzinst und für das Jahr 1939 pro Zinnschein 10,— Fr. ausbezahlt bei der „Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft“ Münsterergasse in Strassburg.

Hilfe bei langjähriger  
**Bronchitis**  
und schmerzhaftem Husten:  
„Seit etwa 20 Jahren habe ich jedes Frühjahr und Spätherbst an Bronchialkatarrh gelitten. In den letzten Jahren von 1937 auf 1938 hatte ich einen furchtbaren Bronchialkatarrh mit schmerzhaftem Husten. Da kam mir der Gedanke, mich Dr. Zeller'schen Zellen zu besorgen. Nach 10 Tagen hatte ich eine so große Erleichterung, daß selbst meine Frau sich wunderte, wie ja immer dagegen war und heute selbst über Zellen empfindlich. Nach 3 Wochen war ich von meinem schmerzhaften Husten befreit und konnte wieder ruhig schlafen. Heute ist wieder davon erlitten, so hätte ich sicher viel Geld gespart.“ So schrieb uns Herr Johannes Sed. Kemmer, Rosenweilheim, Liebstraße 11, 1.5.38. Qualvoller Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Hilma werden für Jahre mit Dr. Zeller'schen Zellen und in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, küsterehaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Ganz schmerzlos, ausverbreitend, geruchlos. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte. In Apotheken Nr. 143 und 320. Interessante Broschüre mit Dankschreiben und Probenkostenlos. Schreiben Sie an: Medopharm, München 16 G 128.

Zu vermieten  
Für Konfektion-Einzelhandel schöner Vorortladen m. kl. Wohn. (bei evtl. Lagerübernahme) zu vermieten. Ang. u. W 21251 an die Straßburger N. N.  
Sch. möbl. Zimmer m. Bad, St. Mau ritiusstr. 11, III.  
Schön möbl. Zimmer zu verm. Regasse 7, III., links (Ecke Steinstr.). 10918 (10.890)  
Möbliertes Zimmer zu verm. Schwarzwaldr. 18, Pw. Iks (10.816)  
Möbl. Wohn- und Schlafzimmer evtl. 2 Betten sofort zu vermieten. Hans-Schoch-Straße 11 (10.871)  
Möbliert. Zimm. zu verm. Regasse 4, II., Hintsh. (10924)  
Möbl. M.-Zim. Attalastaden Nr. 4. (10761) Straßburger N. N.

Wer Bargeld sucht der findet durch eine Kleinanzeige günstige Angebote von Geldgebern.

Möbl. Wohn. mit Bad, mögl. mit Ztr.-Hgz., f. junges Ehepaar f. baldige Gesucht. Ang. unt. J 21 190 an die Straßb. Neueste N.  
Möbl. Wohn. z. verm. 3 Z., K., B. Steinwallstr. 74, I. (10434)  
Möblierte 4-ZIM.-WOHN. K., B., Keller, im 1. St., Ztr. Neudt., zu verm. Adr. erf. unt. 10892 bei den Attalastaden Nr. 4. (10761) Straßburger N. N.

Schöne  
**3-Zimmer-Wohnung**  
im III. St., 6jähr. Neubau, Ad. Hitler-Str. Nr. 4, Ecke Bahnhofstr., Schlichtheim, für 30,50 Mark pro Monat zu verm. Erfragen: Neudorf, Kellerhof Nr. 10, part. (10931)

Schöne, sonnige  
**4-Zim.-Woh.**  
m. Bad, Man. und Gart. ab 1. I. 40 in Ruprechtsau z. verm. Zu erfragen: Pfanzgasse 28. (10910)

**Bahnhofstraße Wohnung**  
Bahnhofstraße 5, 3-Zim.-Wohnung mit Küche, Kell., Speich. zu vermieten. Erfr. Kronenburger Gr. Rennz. 3, I. ks. (Str. 74, II.) (10913)

**Mietgesuche**  
Wir suchen gut möbliertes Zimmer in Königshofen oder zu diesem Vorort günstig gelegen. Offerten an Mannesmann Stahlblechbau A.-G. Strassburg - Königshofen, Eisenbahnstrasse 31

Ältere Beamtenwitwe sucht z. 1. 4. evtl. früher sonnige, nette 2-Z.-Wohnung m. Bad, in ruhig. gut. Hause. Hochparterre od. 1. St. (wo Untervermietet möglich), Stadt, Nähe Tram 4. Ang. unt. V 21206 an die Straßburger N. N.

Student s. per sof.  
**1-Z.-Wohnung**  
oder kl. Büroraum m. Ztr.-Hgz. Ang. unt. 10 916 an die Straßburger N. N.  
Kleine  
**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör z. verm. Erfr. Schlichtheim, Hauptstr. 16, Hth. (10937)  
Schöne 2-Z.-WOHN. Bad, 1. St., zu verm. Adr. erf. unt. 10898 Allee 67 A. (10898)

2 leere Zimmer sofort zu vermieten. Ingweiler Str. 17, II. Stock. (10906)  
**1-u. 2-Z.-W.** zu verm. Erfr. Ruprechtsau, Seltzerstraße 13. (10.893)

Beamter sucht für sofort gutes möbl. Zimmer heizbar, evtl. mit Badbenutzg., Nähe Vogesenstraße, Eil. Ang. u. E. F. 55, hauptpostlagerend Straßburg. (31581)

Beamter sucht gut möbliertes, heizbar, zu verm. Ruprechtsauer Allee 17, Erfragen im Laden. (10929)  
**3-Z.-Wohn.** sofort zu verm. Schlichtheim, Wassenl. heim. Str. 11, I. St. Neueste Nachricht.

**4-5-2.-Wohn.** auf sofort od. 1. II. gesucht. Ang. ab 10.880 an die Str. Neueste Nachricht.  
**4-5-2.-Wohn.** mit allem Komfort für Haushalt von 3 Pers. ges. Orangeviertel, Schiedrain oder Fünfsäcknerwörth bevorzugt. Ang. unt. Q 21 188 an die Str. N. N.  
**5-Zim.-Wohn.** mit Bad, Küche, Mansarde, 1. St., fr. sonn. Lage, nicht Stadtmitte, ges. Preisangebote unter 10.885 an die Str. Neueste Nachricht.  
**5-bis 6-Zim.-Wohnung** möglichst mit Ztr. Heizung zu mieten gesucht. Ang. unter 10.904 an die N. N.  
Sofort gesucht  
**6-8-Z.-Wohn.** mod., m. Ztr.-Heizung, in ruhiger Lage, in der Nähe der Akademie, Ang. u. 10 908 an die Straßburger N. N.